

Erinnerungen an meinen Freund Ulrich Jochimsen - notiert am Mittwoch, 11. März 2026

Als ich gestern Abend die Übertragung der Veranstaltung zur Vergabe der Hörspielpreise höre - klingelt eine sms auf meinem Telefon. Ich öffne. "Ich muss dir eine traurige Mitteilung machen. Uli ist am Sonnabend gestorben..."

Seitdem kreist diese Nachricht in mir. Die verschiedenen Facetten unserer Freundschaft, die anfangs mit der zu Jann begonnen hat, tauchen aus der Erinnerung auf. Zuerst gab es da das alte Holzschiff "Gulle" im Flensburger Hafen, an dem er hing und auf dem er mit Jugendlichen Kurse veranstaltete, auch mal seine Freunde auf einen Törn mitnahm. Die Geburtstagsfeiern mit Renate, seiner Frau, im Kreis seiner Freunde und Nachbarn im Sommer in ihrem Garten in Flensburg. Wie er mich überredet hat, meinen Essay über den Energiebegriff auf dem Knivsberg vorzutragen. Sein Erscheinen in der Küche bei uns, wo er meistens gleich ein Papier aus der Tasche zog, das Konzept einer Broschüre, eines Flugblatts, eines Pamphlets. Wie er gleich loslegte, über das aktuelle Thema reden wollte. Wie er mir mit einem halb

entschuldigenden, halb zuversichtlichen Lächeln die Papiere vorlegte, mich bat, sie gleich zu lesen und zu korrigieren...was bei mir zu Verständnisfragen führte und in langen interessanten Gesprächen endete, in denen ich Neues lernte. Schließlich strukturierte ich den Text neu, stellte um, strich Wiederholungen und allzu polemische Formulierungen. Was er sich gern gefallen ließ.

Uli war Ingenieur und Erfinder, Tüftler, Erneuerer. Seine Brüder hätten ihn schon als Kind mit seinen "Spulen und Schrauben" geneckt, die er offenbar oft bei sich trug. Und er forderte gern die politisch Verantwortlichen heraus. Worum ging es? Z.B. um die Frage, ob eine "Entkonfirmierung" möglich ist, weil ihm ein bloßer Austritt aus der Kirche nicht genügte. Vor allem beschäftigte er sich mit erneuerbaren Energien und propagierte sie, als sie in Deutschland noch nicht als ernst zu nehmende Alternative zu fossilen Energien betrachtet wurden. Dem Wasserstoff sagte er damals schon eine Zukunft voraus, vor allem der Windkraft und - gemeinsam mit Hermann Scheer - der Sonnenenergie, also den Photovoltaikanlagen. Eine Broschüre von ihm hieß "Das Kraftwerk im Keller". Die Vision: Erneuerbare Energien sollten

dezentral produziert werden, etwa in Genossenschaften, um von den Strommonopolisten unabhängig zu sein. Sein Schlagwort war das vom Stromzähler, der "rückwärts" laufen sollte. Die Strommonopole forderte er in einer Broschüre heraus, in der er nachwies, dass die Institution des "Generalinspektors für Wasser und Energie" von "Hitler bis heute ungebrochen" war, wie er titulierte. Tatsächlich war dieses Gesetz seit der Nazi Herrschaft immer noch gültig, widersprach also dem bundesrepublikanischen "freien Wettbewerb" der Unternehmen.

Ullis Fähigkeit, Menschen in seine Aktivitäten einzubinden, fand ich bemerkenswert. Vor allen Dingen war ihm die Parteimitgliedschaft seiner Mitstreiter gleichgültig, unter ihnen befanden sich Grüne wie CSU-Mitglieder. Und erstaunlich fand ich auch, wieviele Vereine und Initiativen er gründete, Projekte auf die Beine stellte, Menschen um sich scharte. Als 1989 die Mauer fiel, rief er in Ostdeutschland eine Initiative ins Leben mit dem Ziel, Menschen in demokratischer Teilhabe und in Mitspracherechten zu schulen. Dabei war er eigentlich kein geborener "Teamworker". Seine Ideen, seine Pläne, seine Vorhaben wollte er voranbringen, sie politisch

durchsetzen, weil sie vernünftig waren, und dazu brauchte er Mitstreiter.

Und er konnte auf Erfolge zurückblicken. Von seinen Reisen in die USA hatte er die Idee und Einführung des "Taschentelefon" mitgebracht, erzählte er, den Vorläufer des Handys. Für das Fernsehen hatte er die Untertitelung erdacht und technisch umgesetzt. Mit einem Gleichgesinnten hatte er eine eigene Computerfirma gegründet, als diese Technologie noch in den Kinderschuhen steckte.

Für mich war und blieb er durch Jahrzehnte hindurch immer auch ein neugieriger Zuhörer, der mir Fragen stellte, der immer auch an meinen Sorgen und Vorlieben und an meiner Biografie interessiert war - und vor allem war er mir ein verlässlicher, mir zugewandter Freund.